



Reliefartige Wandarbeit von Alexandra Deutsch.

OP Kultur 16.10.12



Messkelch-Ensemble von Francisco Klinger Carvalho. • Fotos: Gries

Dschungelartige Seelenlandschaften

Galerie Kunstforum Seligenstadt zeigt in der Ausstellung „Kosmologie der Dinge“ Arbeiten von Deutsch, Hasselbach und Carvalho

Von Reinhold Gries

SELIGENSTADT • Es ist kein geringer Anspruch, eine Ausstellung „Kosmologie der Dinge“ zu nennen. Diese universelle Lehre von der Welt wird in Seligenstadts Galerie Kunstforum von drei Künstlern angegangen in Vorgehensweisen, die nicht unterschiedlicher sein könnten.

Die Wiesbadenerin Alexandra Deutsch schöpft Papier aus Baumwollfasern, schichtet feuchte Papierlagen über Gipsformen zu geheimnisvoll organischer Formenwelt, die sie in starken Komplementär- oder Kalt-Warm-Kontrasten bemalt. Schaut man sich die Werke an, denkt man an Paul Klee: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar“. Deutsch entwickelt, ähnlich wie Klee im

Zeichnerisch-Malerischen, eine eigene Tierpflanzenevolution aus virtuos modellierten und kraftvoll-sinnlich bemalten Wesenheiten. Sie scheinen aus irgendeinem Südsee-Korallenriff herausgebrochen oder als Fossil aus irgendeinem Acker aufgetaucht. Oft mischt sich da urtümlich Amöbenhaftes mit skurrilen Marswesen. „Ich gebe meinen Schöpfungen keinen Titel, schön müssen sie sein“, sagt Deutsch. Man sieht, was sie meint: Urlandschaften, die Seelenlandschaften sein könnten; krankenartig aus der Wand Wachsendes, das auch eine insektenfressende Trichterpflanze sein könnte; Organismen, gleichermaßen Pflanze wie Tier oder Kopfgeburt. Das setzt sich in feinsinnigen, gleich lebendigen Monoty-

pien aus Offsetfarben fort, die abstrakt wirken, aber gegenständliche Assoziationen hervorrufen.

Die aus der Kreuznacher Gegend stammende Gertraud Hasselbach dreht, wendet und kippt die zwölf Buchstaben ihres Namens am Computer wie in einem virtuellen Musterbuch. Die unlesbaren Resultate überträgt sie auf biegsames Aluminium, um daraus das Liniengeflecht wie mit dem Papiermesser heraus zu lasern. Das Geschnittene biegt sie zu Skulpturen und verwirrenden Raumzeichnungen.

Hasselbach schafft dschungelartiges aus ihrem Namen, verdoppelt, spiegelt, überlagert und verschiebt, bis kein Code mehr aus dem Formendickicht herausführt. Obwohl diese Superstruktu-

ren zunächst rational entstanden sind. Was bei verschlüsselten Versalien oft geometrisch-kantig wirkt, gerät beim Variieren der Handschrift weiter in Fluss. Vier unergründlich verfremdete Buchstaben-Flächen sind so verwirrend in einen Raum an dünne Nylonfäden gehängt, dass man sich selbst hier im Buchstabenwald verfangt, obwohl man durch eine Papier-Negativform in Schlüsselloch-Perspektive blickt. „Das Ganze ist auch Selbsterforschung“, verkündet die futuristische Kalligrafin dem Staunenden, der einsieht, dass niemand in unseren Ländern derlei Türme, Kugeln, Reifröcke und Schrift-DNA aus Metallbuchstaben entwickelt.

Der in Mannheim lebende Brasilianer Francisco Klinger

Carvalho trägt Tische, Stühle, Werkzeuge, Glühbirnen, Kabel und Neon-Röhren zusammen und verbindet sie zu Installationen. Oft begleitet er das mit Zeichnungen und Malereien, die wie Planungsstudien wirken. Zu verstehen ist Klinger Carvalho weniger, zumal es ihm bei improvisierten, oft unfertig wirkenden Arrangements weniger um Ästhetik geht. Man denkt an „arte povera“, die bewusst arme Kunst der Moderne als Protest gegen Verschwendung. Auch der aus indianischem Kulturkreis stammende Künstler misstraut dem Alltag der Dinge in der Wohlstandswelt. Mit Hilfe seiner Fundstücke sucht er Fremdes im Gewohnten, wenn er Mobilien durcheinanderwirbelt. Auch auf dem Papier in Rot und Weiß, „erleuchtet“ von

roter Glühbirne wie von einem Schlusslicht. Der Pelé-Verehrer wagt sich dann an Messkelche, die er in Holz oder Pappe nachbaut, um sie auf einem Sockel-Stilleben durcheinander zu rühren, umgeben von einer gekonnten Maßkelch-Zeichenserie. Kultischen Handlungen gleichen auch merkwürdig verkabelte Kanthölzer und ein mit einer Neon-Röhre gewinkelter Ast. Umso kunstvoller vibrieren daneben seine aerodynamisch-stereometrischen Studien.

→ Die Ausstellung „Kosmologie der Dinge“ ist bis 16. Dezember in der Galerie Kunstforum Seligenstadt, Frankfurter Str. 13, zu sehen. Öffnungszeiten: Fr, Sa, und So 15 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung. Telefon 06182 924451, www.kunstforum-seligenstadt.de